z.Z.Bergli,Oberrieden(Kt.Zürich)

2.August 1934

Hochgehrter Herr von Weizsäcker!

In dankbarer Erinnerung an das freundliche Gehör,das Sie mir im Vergangenen Frühjahr geschenkt haben,erlaube ich mir,Sie in folgender Angelegenheit um Ihren Rat und vielleicht um Ihre Hilfe zu bitten.
Mir wurde am 27.Juli durch meinen Verleger(Chr.Kaiser Verlag,München) mitgeteilt,dass die Hefte 1,2,3,4,5,7,9,10 - also alle von mir persönlich verfassten Hefte - der Schriftenreihe "Theologische Existenz heute" durch die politische Polizei beschlagnahmt und verboten worden seien.Der von mir vertretenen Sache kann das insofern nichts schaden,als die Hefte längst,z.T. in mehreren Zehntausenden verbreitet sind und wenn das Verbot bekannt werden wird,sicher nur umso mehr gelesen werden und als ich für künftige Aeusserungen sicher auch andere Wege finden werde.Es scheint mir aber nach meinem bescheidenen Urteil,als sei da ein verhängnisvoller politischer Fehler gemacht worden.
Ich darf Ihnen gegenüber ganz offen reden.Die deutsche Regierung hat bis jetzt Wert darauf gelegt,wenigstens die Vorstellung zu erwecken,als ob sie dem immer schärfer weil immer grundsätzlicher werdenden Kampf zwischen dem Kirchenregiment Müller und der sog.Bekenntniskirche formell neutral gegenüberstehe.Es war mir immer fraglich,ob sich diese Absicht angesichts der Prinzipien des Nationalsozialismus wie sie nun einmal sind,durchführen lassen werde.Ich bin darum nicht erstaunt über die Tatsache,dass sich die Staatsmacht in der letzten Zeit - das Verbot meiner Hefte ist ja nur eine Massnahme unter vielen - immer deutlicher auf die Seite und zur Verfügung eben der Müllerkirche stellt.Ich sage Ihnen aber nichts Neues,wenn ich sage: ein gutes Teil des Prestige der gegenwärtigen deutschen Regierung im Ausland hing oder hängt daran,dass jene Inkonsequenz so gut oder schlecht als es eben gehen will,aufrecht erhalten bleibt.Wenn man in England,in Amerika, in Dänemark,in Holland,in der Schweiz usw.auch noch den letzten Mann gegen das heutige Deutschland auf die Beine bringen will,dann muss man das tun, was jetzt bevorzustehen scheint: die Unterdrückung der Bekenntniskirche durch staatliche Machtmittel.Und nun glaube ich mich keiner Selbstüberschätzung schuldig zu machen,wenn ich Sie darauf aufmerksam mache,dass gerade mein Name nun einmal in weiten Kreisen des protestantischen Auslandes als Exponent der sog.Bekenntniskirche gilt.Der Versuch,mich durch Polizeigewalt zum Schweigen zu bringen,wird,wenn er einmal an die Oeffentlichkeit dringt,weit herum bemerkt werden.Es wäre sehr viel klüger gewesen, es bei der Duldsamkeit,die man gerade mir gegenüber bisher geübt hat und die vielfach in einem für das heutige Deutschland sehr positiven Sinn besprochen worden ist,bewenden zu lassen.
Meine Frage an Sie,hochgeehrter Herr von Weizsäcker,geht nun dahin: wie soll ich mich zu diesem Verbot gerade angesichts seiner politischen Tragweite stellen? Ich kann meine Schriftenreihe fortsetzen,wenn ich künftige Hefte einer Vorzensur unterwerfe: aber mein Vertrauen schon zu dem Bildungsniveau der Leute,die mich da censieren würden,ist zu gering,als das mir dieser Weg passen könnte.Und dass ich durch eine solche Fortsetzung dazu helfe,die Tatsache,dass die Regierung im Begriff steht,die Kirche zu vergewaltigen,zu verschleiern,das kann man auch nicht von mir verlangen.Endlich hat es natürlich keinen Zweck für mich,zu schreiben aber gerade die Dinge auf die es heute ankommt,nämlich die klare runde Regierung der Müllerkirche nicht mehr zu schreiben. Die Fortsetzung meiner Schriften in einem ausländischen Verlag,an die ich auch schon gedacht habe,würde wohl nur als ultima ratio in Betracht kommen.Dann bleibt mir aber nur die Möglichkeit,die Schriftenreihe abzubrechen und das könnte selbstverständlich nicht geschehen,ohne dass ich den Grund dazu direkt oder indirekt

KBA 9234.252

bekannt gebe und dann ist die Blosstellung der Kirchenpolitik der Regierung da,die herbeizuführen nicht in meiner Absicht liegt, -sowenig ich wie gesagt dabei mitwirken könnte,sie durch meine Unterwerfung unter die Censur bezw. durch die künftige Herausgabe harmloser Literatur zu decken.Können Sie mir in diesem Dilemma einen Rat geben? Oder darf ich gleich zu der Frage und Bitte übergehen: ob Sie nicht in der Lage wären,dazu mitzuhelfen,dass das Aergernis d.h.die Beschlagnahme und das Verbot noch rechtzeitig aus der Welt geschafft wird? Ich muss freilich - obwohl ich mir denken kann,dass Sie in diesen Tagen durch wichtigere Dinge in Anspruch genommen sein werden - darauf aufmerksam machen,dass wohl,wenn überhaupt,ziemlich rasch etwas geschehen müsste.Die Sache ist schon da und dort bekannt und wenn die deutsche Presse notgedrungen dazu schweigen wird,so wird es die schweizerische,wenn sie erst davon erfährt,sicher nicht tun.Ich habe bis jetzt ~~mit~~ hier in der Schweiz mit niemandem davon gesprochen,der es nicht schon vorher aus anderer Quelle wusste.

Indem ich Sie bitte,mich auch Ihrer Frau Gemahlin höflichst zu empfehlen,begrüsse ich Sie in ausgezeichneter Hochschätzung als Ihr

sehr ergebener